

13./X. 1915

Die Ausspeisungsaktion und das Schwarz-gelbe Kreuz.

Wien, 12. Oktober.

Nach einer Unterbrechung von zwei Monaten, die durch die erheblich zurückgegangenen Zuflüsse an das Schwarz-gelbe Kreuz, beziehungsweise an die Ehrenpräsidentin Baronin Anka Bienerth bezüglich ihrer selbständigen Aktion, betreffend die Freitischablösung bedingt war, ist heute dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner wieder ein Betrag von 100.000 K. übergeben worden, wovon die Hälfte das Ergebnis der Tätigkeit des Schwarz-gelben Kreuzes bildet. Baronin Anka Bienerth in Gemeinschaft mit den Leitern des Schwarz-gelben Kreuzes Alice Schalek und Siegfried Loewy sowie dem Komiteemitglied Kommerzialrat Emil Polacco und dem speziellen freiwilligen Mitarbeiter für die Freitischablösungsaktion Herrn Alfred Breisach erschienen zu diesem Behufe beim Bürgermeister, demgegenüber sie bei Uebergabe der vorewähnten Summe darauf hinwiesen, daß angesichts des sehr verlangsamten Tempos sowie des wesentlich verringerten Umfanges der Zuflüsse an Frau Baronin Anka Bienerth, beziehungsweise an das Schwarz-gelbe Kreuz, diesmal nur die Hälfte des bisher durch nahezu ein volles Jahr allmonatlich gewidmeten Betrages übermittelt werden könne.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner knüpfte an die überaus herzlichen Dankesworte, welche er an die Ehrenpräsidentin und das Komitee des Schwarz-gelben Kreuzes richtete, die dringende Bitte, weiterhin womöglich mit verstärkten Kräften alles aufzubieten, um die Mittel des Schwarz-gelben Kreuzes zu erhöhen. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß mehr denn je die Zahl der an der Ausspeisung Teilnehmenden sich erhöht, da die Unter-

haltsbeiträge des Staates lange nicht mehr ausreichen, zumal die Verteuerung der Lebensmittelpreise ungeachtet aller Gegenmaßnahmen, welche die Kommune ergreift, ganz besonders den kleinbürgerlichen Haushalt in drückendster Weise beeinflusst. Der Bürgermeister hat das Schwarz-gelbe Kreuz, auch weiterhin aufklärend und erläuternd zu wirken, da die vielfach verbreitete irrige Meinung, daß eine so eminente Notwendigkeit für die öffentliche Ausspeisung wie in den ersten Kriegsmonaten nicht mehr besteht, zerstreut werde. Vollständig unrichtig sei es, daß in so vielen Kreisen die Arbeitslosen mit den Bedürftigen insofern verwechselt werden, als aus der Tatsache, daß in Wien und Niederösterreich keine Arbeitslosigkeit besteht, gefolgert werde, daß nun auch kein Mittagstisch für Bedürftige notwendig sei. Nehmen doch allein 29.000 Kinder an der täglichen Ausspeisung teil. Mit wiederholten Dankesworten verabschiedete sich der Bürgermeister vom Komitee.